

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 8: Hochschule St. Gallen ; Vorfabrizierte Wohnbauten

Vereinsnachrichten: Verbände : Schweizerischer Werkbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Römisch-katholische Kirchgemeinde Chur	Katholische Kirche mit Pfarrhaus und Vereinsräumen in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit 1962 niedergelassenen katholischen Architekten	19. August 1963	Juni 1963
Thurgauische Kantonalbank, Weinfelden	Bankgebäude in Weinfelden	Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1962 in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, Zürich und St. Gallen niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. August 1963	März 1963
Le Conseil de paroisse et la population de Gland	Eglise à Gland	a) Les architectes de confession protestante, originaires du Canton de Vaud, quel que soit leur lieu de résidence; b) les architectes de confession protestante, établis dans le Canton de Vaud avant le 1 ^{er} janvier 1961	14 sept. 1963	juin 1963
Genossenschaft Alterssiedlung Frauenfeld	Alterssiedlung in Frauenfeld	Die in der Stadt Frauenfeld heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1962 niedergelassenen Fachleute	30. Sept. 1963	Juli 1963
La municipalité d'Echandens	Auberge communale avec grande salle, à Echandens	a) Les architectes vaudois, quelle que soit leur résidence; b) les architectes suisses diplômés d'une haute école, ou reconnus par le Conseil d'Etat du Canton de Vaud, ou inscrits au registre suisse des architectes, exerçant leur profession depuis le 1 ^{er} janvier 1962 dans l'un des cantons de Vaud, Genève, Neuchâtel, Fribourg et Valais	28 octobre 1963	juillet 1963
Bankkommission der Glarner Kantonalbank, Glarus	Bankgebäude in Glarus	Die im Kanton Glarus heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	31. Oktober 1963	Juni 1963
Stadtrat von Schaffhausen	Erweiterung des Stadthauses in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder in den Kantonen Schaffhausen, Zürich, Thurgau und St. Gallen seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleute	31. Oktober 1963	Juni 1963
Einwohnergemeinde Hilterfingen	Primar- und Sekundarschulhaus auf der Ruppmatte in Hünibach-Hilterfingen	Die in der Gemeinde Hilterfingen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1962 im Amtsbezirk Thun niedergelassenen Architekten	1. Nov. 1963	Juli 1963
Gemeinderat von Herblingen	Real- und Elementarschulhaus in Herblingen	Die in Herblingen heimatberechtigten oder im Kanton Schaffhausen seit mindestens 1. Januar 1962 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	25. Nov. 1963	Juli 1963
Verein für Alterswohnungen des Bezirkes Brugg, Brugg	Alterssiedlung und Alters- und Pflegeheim in Brugg	Die im Bezirk Brugg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	29. Nov. 1963	August 1963
Einwohnergemeinde Interlaken	Gymnasium und Quartierschulhaus mit Turnhallen sowie gemeinsame Sportanlage in Interlaken	Architekten mit Geschäftsdomizil seit mindestens 1. Januar 1963 oder Heimatberechtigung in den Amtsbezirken Interlaken, Oberhasli, Frutigen, Saanen, Nieder- und Obersimmental	20. Dez. 1963	August 1963

Zürich; Georges Weber, Arch. BSA/SIA, Basel; Oskar Leder, Kanzleichef; Hans Zaugg, Arch. BSA/SIA, Olten; Ersatzmänner: Bruno Schaub, Bauverwalter; Ernst Strasser, Arch. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 beim Bauamt der Stadt Brugg (Postcheckkonto VI 12944, Verein für Alterswohnungen des Bezirkes Brugg), bezogen werden. Einlieferungstermin: 29. November 1963.

Gymnasium und Quartierschulhaus mit Turnhallen sowie gemeinsame Sportanlage in Interlaken

Projektwettbewerb, eröffnet von der Einwohnergemeinde Interlaken unter den

Architekten mit Geschäftsdomizil seit mindestens 1. Januar 1963 oder Heimatberechtigten in den Amtsbezirken Interlaken, Oberhasli, Frutigen, Saanen, Nieder- und Obersimmental sowie vier eingeladenen Architektenfirmen. Dem Preisgericht stehen für Preise Fr. 28000 und für allfällige Ankäufe Fr. 4000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeinderat Fritz Götz (Vorsitzender); Dr. Hans Dubler, Sekundarschulinspektor, Bern; Charles Horlacher, Arch. SIA, Bern; Werner Küenzi, Arch. BSA/SIA, Bern; Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern; Ersatzmänner: Burgerpräsident Hermann Borter; Otto Maibach. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 beim Bauamt Interlaken bezogen werden. Einlieferungstermin: 20. Dezember 1963.

Verbände

Schweizerischer Werkbund

Am internationalen Keramikerwettbewerb von Faenza, Italien, für welchen die Geschäftsstelle allen SWB-Keramikern die Unterlagen zukommen ließ, hat das SWB-Mitglied Mario Mascarin aus Muttenz den Pollardini-Preis im Betrag von 750000 Lire erhalten.

Auch für den Salone internazionale della ceramica, der vom 6. bis 16. September in Vicenza stattfindet, hat die Geschäftsstelle den SWB-Keramikern die Teilnahmebedingungen vermittelt. Go

Fortbildungskurs des SWB für Lehrer

In die Reihe der Initiativen und Aktionen des Schweizerischen Werkbundes, welche in diesem Jahr ins Leben gerufen werden, gehört auch ein Fortbildungskurs für Lehrer mit dem Generalthema: «Einführung in die Fragen der Umweltgestaltung.» Referenten sind Prof. H. Ess, Zürich; Dr. X. von Moos, Luzern; E. Müller, Basel; Prof. A. Roth, Zürich; O. Senn, Basel; Prof. Dr. A. M. Vogt, Zürich; U. Wieser, Zürich. Der Kurs findet statt am 10., 11. und 12. Oktober im Auditorium II, Hauptgebäude der ETH in Zürich. Der SWB hat die Ausschreibung des Kurses in der einschlägigen pädagogischen Presse bereits vorgenommen. Das Kursgeld beträgt pro Teilnehmer Fr. 50.–. Die Anmeldungen sind bis 9. September 1963 schriftlich an die Geschäftsstelle SWB, Florastraße 30, zu richten. Bei gutem Gelingen wird der Kurs in den nächsten Jahren weitergeführt.

Ausstellungen

Zürich

Germaine Richier
Kunsthhaus
12. Juni bis 21. Juli

Mit Recht widmete das Kunsthhaus der Bildhauerin Germaine Richier (1904 bis 1959) eine umfassende Einzelausstellung. Sie war eine Künstlerin von Grund auf, als Bildnerin, als Geschöpf. Und sie vermochte es, dem, was sich in ihr bewegte, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, direkt, ohne Umschweife, wenn es gelungen war und auch wenn es problematisch blieb. Für die Schweiz hatte sie eine eigene Bedeutung. Während des Krieges lebte sie mit ihrem damaligen Mann Otto Charles Bänninger – «Au fond c'est Bänni qui m'a initié à l'art et c'est à lui que je dois l'émancipation de ma vie bourgeoise», sagte sie einmal zu Hermann Hubacher – in Zürich und hatte einen Kreis junger Bildhauer und Bildhauerinnen um sich, und auch später kam sie, die Schweizerin geblieben war, immer wieder nach Zürich in ihren Freundeskreis zurück. In Zürich hat sie etwas wie eine unsichtbare Schule gegründet, in der die jungen Menschen mit dem Beruf und der Berufung konfrontiert wurden. Wichtig in einer Situation, in der sich die Gefahren des Autodidaktentums immer wieder bemerkbar machen.

Die Ausstellung setzte mit Werken aus den Jahren 1938 bis 1940 ein. Keine eigentlichen Jugendwerke. Vielleicht konventionell im thematischen Vorwurf, aber eigen in der bildnerischen Sprache. Fortführung der Linie Rodin-Bourdelle unter Verzicht auf die bewegte Oberfläche, an deren Stelle die gespannte vielgliedrige Epidermis tritt. Gespannt von der Bewegung aus wie von der inneren Sammlung. Es ist wie das Maximum der in jenen finsternen Jahren möglichen Schönheit, die nichts mit idealer «Schönheit» zu tun hat. Dann nimmt der Drang zu seltsamer Form und Dynamik zu: in der Haltung der Figuren, die von der Naturfigur aus entwickelt werden, in der Reduktion der formalen Details wie der expressiven Steigerung des Ganzen, durch die Gebilde eigenen Baues entstehen. Germaine Richier besaß die Kraft, sich an Vorbilder anzuschließen, ohne sich auch nur im entferntesten an sie zu verlieren. Alberto Giacometti war ein solches Vorbild – es ist vorbildlich, wie sich die Verarbeitung vollzieht, bei der gleichsam innerhalb des von Giacometti repräsentierten Typus' Gebilde entstehen, deren bildnerischer Aufbau wie ihr spiritueller Gehalt eben Germaine Richier bleibt.

Mit der Rückkehr nach Frankreich (nach Kriegsende) verändert sich das Bild. Aus den Formen brechen Teile aus; die Figur tendiert auf die Drahtgestalt giacomettischer Prägung. Schemenhaftes und Gespenstisches tritt nach vorn. Aber die bildnerische Kraft bleibt gleich; es kommt nie zu plastischer Literatur. Eher zu Überausdruck, dem die plastische Kraft nicht zu folgen vermag. Hermann Hubacher berichtet uns, daß es eine bewußte Wendung ist, die Germaine Richier vollzogen hat. Es ist keine Theorie; es ist ein innerer Zwang, der uns bewegt, auch wenn Traum-Phantasmagorien geschaffen werden, die uns die Nachtseite von Leben und Natur von ihren schrecklichsten Perspektiven zeigen. Was nun in den fünfziger Jahren, der letzten Lebensspanne der Künstlerin, entsteht, gehört der hohen Ebene der Skulptur an. Manches – das Pferd mit den sechs Köpfen oder das Schachbrett mit Figuren, die sich wie plastische Fontänen aus den Quadraturen erheben – zählt zu den Werken allererster Ordnung, die etwa Marini nicht nachstehen; im Gegenteil! Das letzte Wort konnte Germaine Richier nicht aussprechen. Das Schicksal hat ihre Arbeit vorzeitig abgebrochen. Geblieben ist ein Œuvre, das Bestand haben wird.

1950, nachdem sie neue Wege beschritten hatte, schrieb Germaine Richier an Hermann Hubacher: «Dans un rencontre à Royemont, rencontre d'intellectuels et d'artistes, on m'a demandé,

Francis Ponge m'a demandé, ce que je pensais de la Beauté et instinctivement j'ai répondu que c'était maintenant une question qui me préoccupait. En effet la veille j'étais rentrée dans mon atelier, l'heure était matinale (5 heures), le Christ en plâtre étendait ses bras sur tout un monde de plâtre et de bronze, qui ne demandait à croire. Et ce matin-là je sentais qu'une page tournait; mais ce qui était là, il fallait le faire. On va voir. L'activité me vaut mieux que la rêverie, personnellement je suis heureuse que les montagnes n'aient pas à me regarder d'un œil inquiet.»

Der Katalog der Ausstellung enthält diesen schönen Passus und manche eindrucksvolle Erinnerung von Freunden und Schülern Germaine Richiers. H. C.

Schweizer Buchillustratoren Helmhaus

5. Juni bis 14. Juli

Auf den Seiten eines illustrierten Buches haben sich der Schöpfer des gestalteten Wortes und der Maler oder Graphiker zur Partnerschaft gefunden. Der Fluß der sich regelmäßig reihenden Druckbuchstaben wird vom Bild unterbrochen. Dieses kann sich in verschiedenem Grade aus der Folge der Seiten und vom Satzspiegel abheben, sich unterordnend oder seine Selbständigkeit betonend, so daß das Figürliche bald nur eben schmückend dient, bald die ganze Aufmerksamkeit des Lesers an sich reißt. Das Bilderbuch, das dem Kleinkind in die Hand gegeben wird, nimmt unter den illustrierten Büchern eine besondere Stellung ein. Hier ist das Bild für das noch nicht lesekundige Kind, dem die Geschichte erzählt worden ist, Erinnerungsstütze und Vergegenwärtigung. Der Fluß der Erzählung sammelt sich in der figürlichen Darstellung wie in einer optischen Linse und läßt die Nachempfindung wieder aus sich hervorgehen. Die Ausstellung zeigte dafür einige treffliche Beispiele: Alois Carigiets Illustrationen zu den Büchern von Selina Chönz, Hans Fischers (fis) und Helene Kassers Märchen- und Lesebücher. Der Illustrator des Buches ist sein erster Leser, der sich vom Wort ergreifen läßt und seiner Bewegung Ausdruck gibt. Jedes Wort in seiner Bedeutungsfülle zu nehmen, ist Voraussetzung und zu einem wichtigen Teil wohl auch der in einem hohen Sinne pädagogische Auftrag der Buchillustration. Dem verhallenden Wort der Sprache und der losen Kette der Vorstellungen Dauer und Intensität zu geben und sie zu sammeln, dient das zusammenfassende Bild. Wenn das Wort ins Bild mündet und dieses zur Verlängerung des in Wort und